Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 39

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit Verleihung von Lehengütern, Verleihung bes Abels ober eines höhern Grabes besselben, bann mit ber hochgeschäten Ehre bes Nitterschlages, in Verleihung von Gnabenketten und später auch mit Orben belohnt.

Bei den schweizerischen Eidgenossen waren Ehrenkleider in den Standesfarben, Geldgeschenke, Ehrenwassen oder Verleihung von erbeuteten Wassen oder Fahnen am gedräuchlichsten. Berdienstvollen Kriegern wurde die Ehre des Ritterschlages zu Theil. Die größte Belohnung sand der tapsere Krieger in der Achtung seiner Wassengenossen, welche ihn in der Folge in der Kriegsgemeinde zum Anführerernannten.

Vom letten Jahrhundert an bilben Orden und Medaillen die gewöhnliche Auszeichnung ber Capferkeit.

In ben französischen Nevolutionskriegen war Berleihung von Chrenwaffen gebräuchlich. Den höchsten Lohn fant ber Krieger in ber Erklärung, baß er sich um das Baterland verdient gemacht habe.

Heutzutage bestehen die Belohnungen in ben Armeen ber Monarcieen Guropa's in Berleihung von Ritterorden ober höherer Grade berselben (als Ritter=, Offiziers-, Commandeur= ober Großfreug), in Medaillen (mit Orben und Medaillen find in einzelnen Fällen Benfionen verbunden), Standes= erhöhungen (Abels:, Freiherren:, Grafen: ober Für: ftentitel), Geschenken in Gelb, Berleihung von Gutern, Ehrennamen ober Titeln von jenen Orten, welche an die That erinnern. Go verlieh 3. B. Rapoleon I. seinen Generalen oft Titel mit ben Namen von Schlachten, in benen fie fich ausge= zeichnet, ober bie fie entschieben hatten. Go murbe Davoust Bergog von Edmuhl, Ney Pring von ber Mostwa u. f. w. Diefer Borgang fand mehr: fache Nachahmung, so hat z. B. Napoleon III. bem Marschall Mac Mahon ben Titel eines Herzogs von Magenta verliehen. In Rugland erhielt Ge= neral Diebitich von ber Ueberichreitung bes Balfan ben Namen Diebitich=Baltansti.

Eine sehr unzwedmäßige Art Belohnung ist in Desterreich gebränchlich. Diese besteht barin, baß man Regimentern ben Ramen von Generalen beislegt. Dieses muß nachtheilig auf die Moral der Truppen wirken.

Wozu auch ben Truppen ihren erworbenen Ruhm und friegerischen Erinnerungen rauben? Warum ihnen nicht ben Namen ihres Ergänzungsbezirkes (ber Provinz ober bes Kreises, aus welchen sie ausgehoben wurden) lassen? Dieses wäre ein guter Sporn zur Auszeichnung, und auch die Bevölkerung wurde sich lebhafter für die Leistungen der Truppen interessiren.

Wenn ein General sich Berdienst erwirbt, wird er, auch wenn nicht ein Regiment seinen Namen führt, genannt werden und in der Erinnerung fortleben. Hat er sich selbst keinen Ruhm zu erwerden gewußt, so wird ihm auch das Regiment, welches seinen Namen trägt, diesen gewiß nicht zu verschaffen vermögen. Wenn wir aber wunschten, daß die Regimenter ben Namen ihres Ergänzungskreises führen, so halten wir es boch angemessen, die Bataillone und Compagnien nach ihren Chefs zu benennen. Dieses wird für die letzteren ein Sporn des Ehrgeizes sein, sie werden sich mehr Mühe geben, daß die Truppen Ausgezeichnetes leisten, wenn ihr Name mit denselben verknüpst ist.

Die Benennungen nach Nummern find bas unsweckmäßigste, was es geben kann. Die Nummern sind sehr schwer zu merken und erinnern mehr an die Galeere und bas Zuchthaus, wo auch der Name einer Nummer Plat macht, als an kriegerischen Ruhm und militärische Ehre.

Noch eine eigene Art Ehrenbelohnungen besteht barin, baß man Werken von Festungen, von Kriegsschiffen u. s. w. bie Namen von verbienten Heerführern beilegt.

Für außerorbentliche Leiftungen ber Tapferkeit werben oft ganzen Truppencorps besondere Ehrenrechte und Privilegien verliehen. Diese bestehen in Abzeichen an ber Uniform, in Dekorirung ober besonderen Aufschriften ihrer Fahnen u. s. w. *)

Für ruhmvolle Feldzüge werden oft ben Truppen besondere Erinnerungsmedaillen verliehen (z. B. das östr. Kanonen-Kreuz, die Feldzugsmedaillen, die Krimmedaille 2c.). (Fortschung solgt.)

Militärifder Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, ben 1. September 1876.

Bei bem Interesse, welches ich bei Ihren Lefern speziell für bie Bewaffnung ber Infante = rie bes beutschen Beeres vorausseten barf, burfte es als mittheilenswerth erscheinen, bag über bie lettere mehr und mehr ung ün stige Urtheile fich zu verbreiten beginnen. Das feit Sahresfrift bei ber gesammten beutschen Armee eingeführte Maufergewehr hat allerdings, wie jest positiv befannt wird, trot seiner sonstigen hervorragenden Eigenschaften bei einzelnen Truppentheilen und Armeecorps viele Berfager ergeben , und es fragt sich bis jest noch, ob es sich babei um einen Mangel ber Schloßtheile bes Gemehrs handelt, ober ob vielleicht diese ungunftige Erscheinung nur burch bie jungft erfolgte Ginführung ber neuen Ginheits= patrone bedingt worden ift. In letterer Beziehung verlautet, bag die für biefe Patrone zuerft aus England bezogenen Metallhulfen fich nur fehr un= genügend bemährt haben und daß beshalb ein Bezug dieser Hülsen aus bem Austande fortan auch nicht mehr flattfinden wird. Auffällig erscheint übrigens, daß während die deutsche Admiralität und die beutsche Artillerie= und Geniedirection feit lange und mit bem gunftigften Erfolge, fo weit nur irgend möglich, ben Bezug aller ihrer Fabris kationsbedürfnisse aus inländischen Anstalten gleich= sam zum Prinzip erhoben haben, bei der neuen Gewehrausruftung ber beutschen Armee mesentlich

^{*)} Mehrere Beifpiele folder Auszeichnungen finden fich in unferer Arbeit über Sattif, tattifche Formen und ihre Unwendung im Gefecht, S. 28 und 29.

abweichend verfahren worden ist. Die Eile, mit | Art der Bertheilung, da das den Infanterie-Diwelcher biefe Ausruftung geforbert merben follte, und ber Umftand, bag gur Beit ber Beftellaufgabe ber Gewehrlieferungen an die Staatsgewehrfabriken bie neuerdings beanspruchte Maschineneinrichtung noch fehlte und auch nur fehr wenige inlandische Brivatanstalten auf die Uebernahme großer Liefe= rungen von Gewehren und Gewehrtheilen eingerichtet waren, mochte es allerdings erklärlich ericheinen laffen, bag bamals bie hauptbeftellungen an bas hierin beffer vorbereitete Ausland erfolgten. Mittlerweile ist jedoch jenem Mangel längst abgeholfen worden und doch wird neuerdings bekannt, baß zusammenfallend mit bem Moment, in welchem bie Waffenfabrikation bes Inlandes unter ben un= gunftigen Ronjunkturen zu leiden hat, auch bie lette für bie ermähnte Ausruftung noch ausftebenbe größere Bestellung von 60,000 Karabinern bes Mobells von 1871 an die Werndl'iche Gewehrfabrik in Stepermark übertragen worben sei, welche nach den bisher darüber verlauteten Angaben zupor schon eine halbe Million Gewehre geliefert hat. Da eine so wenig belangreiche Lieferung, wie die von 60,000 Karabinern sicher auch von den fünf Staats: gewehrfabriken unter Mitheranziehung ber inlanbifchen ebenso wie jene jest vollständig eingerichteten Privatetabliffemente in jeder beliebig geftellten Frift hatte ausgeführt werben konnen, bleibt in ber That nicht abzusehen, warum auch in biesem Falle noch an dem früher beobachteten Berfahren hat fest= gehalten werden muffen. Allein bie gablreichen Berfager bes Maufergewehrs merben außer auf einen Theil mangelhafter Patronen auch auf die mangel= hafte Conftruttion ber Schlogtheile gurudgeführt, biefelbe erzeugt ben Nachtheil, bag ihre Febern fich abnuten und ber Schlagftift nicht mit ber gehörigen Rraft in bas Bunbhutchen ber Batrone eindringt. Man ift augenblicklich mit ber Beseitigung biefer Nachtheile beschäftigt und erwartet mit Bestimmt= heit die Erreichung biefes Ziels zu ermöglichen. Jedenfalls ist Bayern trot der bort gewiß nicht unbekannt gebliebenen Mangel bes Gewehrs zu bem Entichlusse gelangt, basselbe statt bes Werbergemehrs ebenfalls bei feinen Truppen einzuführen. und hat ber bayerische Landtag junachft bie Summe für bie Beschaffung von 53,000 Stud Mausergemehren bewilligt.

Die biesjährigen beutschen Manover im Corps= verbande werden zum ersten Male Gelegenheit bie= ten, die Reuorganisation ber beutschen Artillerie zu prüfen. Die in zwei Regi= menter eingetheilte Feld-Artillerie jedes Armee-Corps wird ein Regiment und zwar basjenige, bas in zwei Abtheilungen à 4 Batterien eingetheilt ift, an die beiben Jufanterie-Divisionen abgeben, mah. rend bas andere Regiment, bestehend aus einer reitenden und zwei Felbabtheilungen à 3 Batterien unter bem Namen Corpsartillerie gur fpeziellen Berfügung bes commandirenden Generals fteben mirb, soweit die reitende Abtheilung nicht zu ben Cavallerie=Divisionen abkommandirt ift. Artilleristi= icher Seits erheben sich viele Stimmen gegen biefe

visionen zugewiesene Regiment für ben ganzen Felb= zug außeinander geriffen wirb. Man vertritt in biesen Kreifen die Ansicht, daß jeder Infanterie= Division ein Regiment zuzutheilen ist und ber kom= mandirende General sich vor jeder größeren Aftion eine Artillerie-Referve bilbe. Bielleicht fallt bie Losung bieser Frage mit ber Vermehrung ber Artillerie, die ber numerischen Ueberlegenheit Frankreichs in dieser Waffe halber mohl nur eine Frage ber Zeit ist, zusammen. Thatsache ift, bag vor furgem an maßgebenber Stelle bas Projett einer Bermehrung ber beutschen Felbartillerie gegenüber ber Berftartung, welche bie Franzosen ihrer Artillerie ju Theil merben ließen, von über 200 Gefcuten, b. h. zwei Batterien per Armeecorps, vorgelegen hat und biskutirt murbe, daß man jedoch artilleriftischer Seits lieber eine volle Bespannung sammtlicher Feldbatterien icon im Frieden zu 6 statt zu 4 Beichnigen gefeben hatte und befthalb bie Ausführung bes ersteren Projekts vorläufig noch verschoben morben ift.

Um bas Avancement ber beutschen In= fanterie zu heben, beabsichtigt bas Rriegsmi= nisterium vom Reichstage in ber tommenben Session entweber 5. Stabsoffiziere pro Regiment ober 13. hauptmannsstellen, wie sie bie Garbe bereits befitt, zu verlangen, und follten biefe Borlagen nicht bewilligt werben, von Neuem eine beträchtliche Un= zahl von Bezirkskommanbeurstellen für Infanterie= Stabsoffiziere, jeboch in anberer Form wie in ber letten Seffion zu beanspruchen. Man will biefe Stabsoffiziere nicht als wirkliche Bezirkscomman= beure, sonbern als ad Latus berfelben fungiren laffen, damit fie Kenntniß ber Landwehrmannschaf= ten und ihrer Berhaltniffe in ihrem Begirt geminnen und um im Kriegsfall eine Zahl gut qualifi= girter Landwehrbezirkstommanbeure fofort gur Berfügung zu haben.

Die Arbeiten an bem Bau ber neuen Straßburger Enceinte für bie Stabt= erweiterung haben am 23. v. M. thatfachlich begonnen. Dieselben murben zu gleicher Zeit in bem Abidnitt vom oberen Il-Anichluß bis zum Steinthor in Angriff genommen. Diese gange ausgebehnte Strecke ift in vier Baupoften eingetheilt, beren jeber einem Ingenieurhauptmann unterftellt ift. Borerst find nur die Erbarbeiten im Gange und man hat zunächst mit Abtragung berjenigen Außenwerke begonnen, welche in bas neue Trace fallen. Go wird binnen menigen Tagen bie aus bem letten Feldzuge her bekannte Lünette Nr. 52 am Steinthor, welche bamals vom Angreifer ge= nommen murbe, verschwunden sein, wie die Lünette Pâté vor dem Weißenthurmthor (porte nationale) bereits eingeebnet ift. Die Maurerarbeiten be= fcranten fich einstweilen noch auf ben Abbruch ber für ben Neubau als Material zu verwendenben Mauern ber alten Befestigung ausschließlich bes innern Hauptwalls.

herr Rrupp in Gffen hat fich bei einer friedlichen Ausstellung in Bruffel, berjenigen für Gefundheitspflege und Rettungsmesen betheiligt und in dieser einen ebenso ehrenvollen Plat eingenom= men, als fonft andersmo mit feinen Geschützen. Er hat in feinen Berkftatten unter anderen Gin= richtungen auch einen eigenen Feuerrettungsbienst eingerichtet und ausgeftellt, auch bas Mobell eines hauses eingefandt, in welchem man seine Feuer= wehrmanner bie verschiebenen Rettungsanstalten treffen fieht. Dicht baneben bat Berr Krupp einen Reliefplan ber von ihm geschaffenen Arbeiterkolonie Rronenberg ausgestellt. Aber mas foll bicht babei jenes fleine, bescheibene, landliche Sauschen ? foreibt ein belgisches Blatt. Es ift bas Saus feiner Eltern. Bon bort ift er ausgegangen und inbem er dies Andenken ausstellte, wollte er allen seinen Leuten ein Beispiel und eine Lehre geben, wie weit es ein Arbeiter mit Fleiß, festem Willen und geordnetem Leben bringen fann.

Die Waffenankäuse Serbiens in Berlin, von benen die Journale übertreibend berichten, sind großentheils alten Datums und ist von neuerdings erfolgten Kausverhandlungen nur eine Bestellung von 15,000 Stuck Gewehren als saktisch erfolgt bekannt.

Bei ben bevorstehenben Berbstmanovern foll eine ganze Reihe neuer Einrichtungen ötonomischer Art erprobt werben, welche fich auf bas Feldgepack und Felbzeug ber Mannichaften beziehen. Schon balb nach bem letten Felbzuge trat auf Beranlaffung bes Generalftabes und bes Rriegsminifteriums eine Rommiffion zusammen, welche die Erfahrungen über mangelhafte Ginrich= tungen, welche fich in den letten Feldzügen Preußens fühlbar gemacht hatten und in den in der Hinsicht eingeforberten Berichten ber Truppenkommanbobe= hörben niedergelegt murben, zusammen zu stellen und Berbesserungsvorschläge zu machen hatte. Durch bie Thätigkeit bieser Kommission sind bereits mehr= fache Berbesserungen erzielt worben, als boppel= sohlige Stiefeln, neuer Brodbeutel 2c., und so fieht man auch jest ben neuen Ginführungen berfelben in Bezug auf Kost und Berpflegung ber Mannichaften zuversichtlich entgegen.

Den Elsaß=Lothringern mar bis Ende 1876 bas Recht eingeräumt, unter leichteren Bebingungen, als in miffenschaftlicher Beziehung für die übrigen Theile bes beutschen Reiches aufgestellt find, jum Ginjahrig-Freiwilligendienft jugelaffen zu werben. Um 1. Januar t. Jahres hat biefe Ausnahmeftellung ihr Enbe erreicht. Bei biefer Gelegenheit erscheint es angezeigt, barauf hinzuweisen, daß alle Angaben über ein besonderes Eramen jener Schuler ber Gymnafien und ber bazu berechtigten Realschulen, welche mit ber Reife für Ober-Sekunda abgehen ober eine bestimmte Zeit sich tabellos in Unter-Setunda geführt haben. auf völlig mußiger Erfindung beruben. Es wird von tompetenter Seite versichert, bag nicht entfernt an eine Bericarfung ber Forberungen für bie Afpiranten zum Ginjährig-Freiwilligendienst beutscherseits gebacht werbe, und wird baher auch in

ber neuen Unterrichtsgesethvorlage bavon nicht bie Rebe fein.

Die Berichte über die diesjährige deutsche Aushebung in Straßburg geben an, daß bieselbe in musterhafter Ordnung wie auch in früheren Jahren stattgefunden hat. Die jungen Leute kamen vom Lande herein geschmückt und mit Fahnen und Musik voran. Bon den zahlreichen bei den Garde-Regimentern eingestellten Elsaße Lothringern ist ein Theil zu Unterossizieren besort worden. Ueber das dienstliche Verhalten und den kameradschaftlichen Geist hört man nur Stimmen des Lodes und sindet die oft ausgesprochene Behauptung, daß die ElsaßeLothringer recht gute Soldaten seien, völlig bestätigt. Ich din meinersseits der unmaßgeblichen Ansicht, daß keine Anseichen vorliegen, welche in die Angabe Zweisel zu sehen begründete Veranlassung böten.

Der Sanitatsbienft und bie Organisation bes Sanitatscorps hat in letter Zeit bei Ihnen eine befonders rege Aufmerkfamkeit beanfprucht. Es burfte baher nicht ohne Interesse sein, wenn ich Ihnen mittheile, bag bas beutiche Sanitats-Offigiercorps foeben einen neuen Schritt pormarts in bem Rampfe um feine foziale Stellung innerhalb ber Militarhierarchie gethan hat, ber in einem monarcifch-conftitutionellen Staat wie Breugen nicht ohne Bebeutung ift. Befanntlich find fammtliche Offiziere ber beutschen Urmee vom Lieutenant aufwärts, sammtlich beim preußischen Sofe hoffahig , fie konnen ohne Beiteres in Folge einer Vorstellung beim Ober-Hofmarschall zu ftattfindenden größeren Soffestlichkeiten eingelaben mer-Neuerdings ift nun vom Hofmarschallamt auch die hoffahigkeit bes Sanitats-Offiziercorps, also vom Afsistenzarzt II. Klasse, ber im Range eines Seconde-Lieutenants fteht, aufwarts ausgesprochen worden.

Ein Jubilaum einzig in seiner Art ist bas 80jährige Dienstinbilaum unseres Feldmarschall Grafen v. Wrangel, welches berselbe in aller Stille, wie dies jeht Sitte zu werden beginnt, in Warmbrunn, seinem Sommerausenthalt, verlebt hat. Alle Auszeichnungen, welche Könige und Kaiser in Sternen, Großtreuzen, Regimentschesstellen 2c. zu vergeben haben, waren bei dem greisen Nestor der Generalität erschöpft. Kaiser Wilhelm sandte ihm daher seinen ersten Offiziersfädel mit Brillanten besetzt und die Zusicherung der Errichtung eines Standbildes, eine gewiß kaiserliche Ausmerksamkeit.

Sy.

Berichiedenes.

Das Berhalten der Luft zur Kleidung und zum Boden. (Fortsehung.)

Unsere Baumaterialien find natürlich in fehr verschiebenem Grade poros; Bruchfteine find z. B. fast luftbicht und die davon aufgeführten Gebäude find nur daburch bewohnbar, daß ber die Bruchsteine verbindende Mörtel die Luft burchläßt, und bei solchen Mauern wird mehr Mörtel verbraucht als bei Sausteine und Biegelmauern; er beirägt ca. 33 Prozent des Mauerwerts. Ware ber Mörtel für Luft undurchbringlich, so würden unsere